

Liebi macht blend

Autor(en): **Eggenberger, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **297 (2018)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-841939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebi macht blend

PETER EGGENBERGER

Eigentlich ist Rolf rundum zufrieden. Nur eine liebe Frau fehlt noch zu seinem Glück. Ist er zu schüchtern? Oder zu anspruchsvoll? Dann aber begegnet er Andrea, der er blind vertraut ...

Sommer isch gsii. Bi Kafi ond Gipfeli häd de Rolf i de Gartebeiz vom Häädler Kurhotel d Zitti gschtudiert. Er ischt aber gad halbe bi de Sach gsii, ond allpott ond gad wider häd er zom säbe Tisch überigluet, wo e hübschi jungi Frau e Buech am Lese gsii ischt. Scho zwamol hädsem zueglächlet. Etz gid er si en Schupf, gohd überi ond frooget, öb er töör Blatz neh.

Scho bald hands aagregt plauderet mitenand. Si häd si als Andrea vo Basel vorgschtellet ond seid, as si nochere Knüüoperazioo do zuer Kuer sei. Ond ebe, si freu si, en Iiheimesche kenne z lernid, wo d Geget guet kenni. Ond si frooget schüüch, öb er ere nöd könnnt helfe.

«Sicher, gern», seid de Rolf. Etz zücht d Frau useme Mäppli Fotene ond seid, iere Götti hei e Gschpiil vorbereitet, as si z Heide e kli Abwegli hei. Er sei geschter wider abgreist, er sei en riiche Bänkler ond hei s halt all schuuli nootli. Geld sei für ee eelend wichti, ond dromm gäb s bim Gschpiil o näbis z gwenne. Si gid em Rolf e Foti i d Hand,

ond er list: «Schatzsuche mit drei Stationen. Erster Standort, Gewinn Franken 500.»

«Da ischt jo s Dunant-Denk-mol», seid er ond lueget de Pfiil aa, wo hender de Rotkrüüz-Grönder zaaget. Sü hand s Buech ond d Zitti ligge loo ond sönd uf de Weg. Hofeli, wil d Andrea a Krucke gloffe-n-ischt. Henderem Denkmol bückt si de Rolf, noderet im Laub ond fendt e Guwär. D Andrea tod s uuf, ond scho häd si zäh nagelneui Föfzger-nöötli i de Hand. Si gid em Rolf d Hälfti. «Für Sii, für Ieri wärtvoll Hilf, tanke villmol!» De Rolf häd nünt wele aaneh. Doo seid d Andrea, si lass si bi de nögschte Ufgobe gad denn helfe, wenn er d Hälfti als Loh aanemmi.

Etz häd d Frau möse i Therapii, ond de Rolf häd z Sanggalle z tänd gkhaa. Sü hand uf de mörnderis Vormittag uf di zeni abgmacht. Am Morge häd d Andrea de Maa mit drei schüüche Baggeküss begrüesst. Bim Kafi zaaget si emm wider e Foti ond frooget, wo de zweit Poschte könnnt sii. «Da isch de Gräfe-Schtaa, s Denkmol im Waldpark, wo an berüemte Augenarzt erinneret.» Mit groosse-n-Auge häd er de Pfiil ond d Zahl 2000 aagluet.

Sü hand duzisgmacht. «Komm, mier fahrid mit em Auto nööch ani, ond denn kascht o du bis zom Schtaa laufe.» Bim Denk-

mol häd de Rolf miteme äänzige Griff s Guwär gschnappet ond de Andrea ggee. Zäh Zwahonderternoote sönd dinn gsii, ond fööf häd er übergkoo. Bim Zrugglau-fe häd si d Andrea fescht am Rolf gkhebet, ond er häd gfonde, wann-er etz o für en topplete Glückspilz sei. Ase vill Geld, ond so e tolli Frau!

Bim Tröffe am Tag druff hands enand ommarmet ond denn de dritt Ommschlag uftoo. Onder de Foti mit em Pfiil isch d Zahl 10000 gschtande. 10000, ond d Hälfti isch für mii, sinnet de Rolf ond seid, er kenni de Blatz, da sei s Herzogsbrönneli am berüemte Witzweg vo Wolfhalde i Richti Walzehuuse. «Do gids ka Zuefahrt, de Weg isch schmal, ond s ischt ablege.»

D Andrea seid, ase wiit kö si nöd laufe. Ond innere Schtönd kämm de Götti uf Bsuech. Er söll s Geld elaa hole, si vertrauem voll ond ganz. Allerdings sei no en klinne Hoogge debii: Si wissi, as de Götti sofort froogi, wie s ggange sei mit de drei Pöschte, er hei halt gern, wenn alls suuber abgeschosse sei. Typisch Bänkler! De Rolf sölere doch etz d Hälfti vom Schatz bim Brönneli übergee, ond er kö denn afach die ganzne 10000 Franke vom dritte Brief phaalte.

De Rolf häd e kliises Wiili gschtudiert. Wo-n-er aber wider



i die groosse ond uuschuldige Auge vo de Andrea lueget, ischt er iiveschtande gsii. Ieres Glück ischtem über alls ggange. Da wär doch di passend Frau für mii, goh dem duer de Kopf. Denn +ischt er uf d Bank ond hädere e paar Minute schpööter fööf Tuusigernote i d Hand truckt. «Du bischt en Schatz, das vergäss i dier nie, das kasch mer glaube!» Ond bim lange Kuss söndere Trääne d Bagge-n-aab gloffe.

De Rolf häd uf em Kiercheplatz z Wolfhalde parkiert ond ischt im Laufschrift uf de Weg. Bim Herzogsbrönneli lueget er

uf d Foti ond de Pfiil ond fangt a grabe. Nünt. Er häd all wiiter omms Brönneli ommi gschtoret, zeerscht mit de baare Händ ond denn mit eme-n-Ascht. Nünt, kann Ommschlag, ka Tuusigernote. Ufgregt ischt er zom Auto zruggkiichet.

D Gartewirtschaft vom Kurhotel isch fascht leer gsii. «Die Dame vom sebe Tisch?», frooget de Mario, de Oberkellner. «Si isch miteme Maa fuert, wo-n-ere d Krucke treid häd.» De Rolf ischt ufgregt an Hotelempfang. «E jungi Frau vo Basel, wo schlecht z Fuess ischt? Mit Kru-

cke? Mit lange blonde Hoor ond blaue-n-Auge? Naa, so nebert ischt im Moment nöd bi üüs zuer Kur», gidem d Hildegard Gätzi früntli Bschaad.

Etz schpringt de Maa duer d Seeallee zuer «Krone», i d «Lende», i d Trogerii ond uf d Poscht. Überal häd er gfrooget, ond nie hand s e-n-öppe drissgjöhregi schöni blondi Frau mit blaue-n-Auge ond Basler Dialekt gsäche. Wie-n-en gschlagne Hond isch de Rolf uf em Bänkli nebetem Dunant-Denkmal abghocket, wo-n-er die ring vedienete 1250 Franke zellt ond am Veluscht vo 5000 Franke nootruuret häd.

blind *blind*

für ee *für ihn*

hofeli *vorsichtig*

häds all schuuli nootli *hat es*

immer sehr eilig

uf de mörnderis Vormittag *auf*
den morgigen Vormittag

nodere *stochern*

elaa *allein*

Hoogge *Haken*

gkiichet *gekeucht*

nootruure *nachtrauern*

Peter Eggenberger, 1939, Drogistenlehre, Fremdenlegion, Lehrerseminar und Logopädiestudium. Seit 1982 schreibt und erzählt er humorvolle Geschichten im Kurzenbergerdialekt, der Sprache des Appenzellerlands über dem Bodensee und dem Rheintal. Er lebt in Wolfhalden. www.peter-eggenberger.ch. Seine Bücher sind im Appenzeller Verlag erschienen, www.verlagshaus-schwellbrunn.ch